

Material für die Einheit „Naturgarten“ im Rahmen der NaturführerInnen Ausbildung vom Nabu Lüneburg 2026

1. Lebensraum Steinhaufen

Hier finden Laufkäfer- und Weichkäferarten, Marienkäfer, Kurzflügler, Ohrwürmer und viele Spinnenarten ein zu Hause.

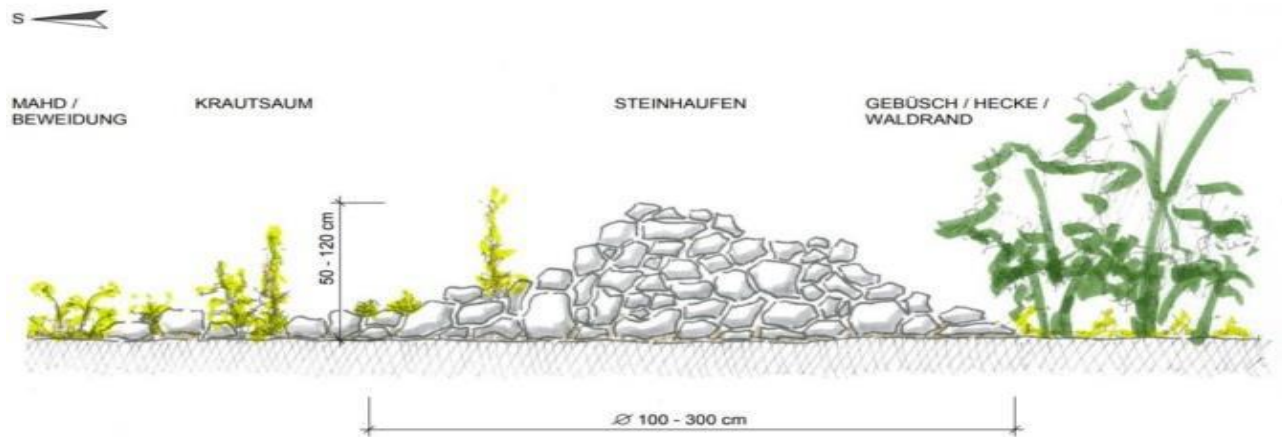
Aber auch Eidechsen Kröten Frösche und Säuger wie Spitzmaus und Igel fühlen sich wohl.

Der Standort sollte sonnig sein.

Auch kleine Steinhaufen sind wertvolle Habitate. Zum Überwintern müssen aber frostfreie Bereiche geschaffen werden.

Auf lehmigen Böden sollte Kies und Sand unter dem Haufen verteilt werden, damit Regenwasser abfließen kann. Beim Aufschichten gilt es zudem darauf zu achten, dass möglichst viele, unterschiedlich große, flache Hohlräume entstehen.

Damit der Steinhaufen wirklich beliebt und belebt wird, ist ein mindestens 50 cm breiter Kräuterkreis um den Haufen herum hilfreich. Denn hier finden viele Tiere, die auf und im Steinhaufen leben, ihre Nahrung. Also ein Steinhaufen im Schottergarten bringt es nicht!



2. Lebensraum Sandarium

Ein Sandarium oder Sandbeet? Da wächst doch nichts! Warum brauchen wir diesen Lebensraum? Rund 75% aller Wildbienenarten sind Erdnister, die in einem Sandarium ihre Brutröhren anlegen.

Material: Einfassung Totholz, ungewaschener Sand / grober Sand mit unterschiedlicher Körnung von 0-8mm ev. Förmchenprobe: Füllen Sie den feuchten Sand in einen Joghurtbecher und stellen ihn zum Trocknen auf den Kopf. Hält die Form im trockenen Zustand gut zusammen? Dann passt die Sandstruktur.

ev. Drainagematerial: grober Kies, Brombeer-Ranken

1. Standort wählen: vollsonniger Platz

2. Platz abstecken: mindestens 40cm x 40cm x 50cm (Breite x Länge x Tiefe).

Die Tiefe wird gebraucht, damit die Wildbienen später ausreichend Platz für ihre Niströhren haben.

3. Anlegen des Sandariums: Grube ausheben und mit Sand befüllen. Häufen Sie einen Hügel beziehungsweise eine Schräge auf. So kann Regenwasser leicht ablaufen und das Sandarium trocknet schnell wieder ab. Eventuell am Fuß der Mulde eine Drainage-Schicht aus grobem Kies einbringen. Klopfen Sie mit einer Schaufel den Hügel fest, um das Material noch ein wenig zu verdichten.

Einfassung aus Totholz anlegen. Warum? Die Wildbienen nagen das Totholz ab. Sie benötigen dieses Material, um ihre Brutröhren und -höhlen zu verschließen.

Damit das Sandarium nicht als Katzenklo endet, sollten Sie nun locker Brombeer-Ranken oder Rosenschnitt drauf verteilen.

<http://nabu-zukunftsgarten.de/aktuelles/ein-sandarium-fuer-wildbienen/>, verändert

3. Anlegen eines Wildstaudenbeets

Material: Holz/Steine für die Begrenzung, Band + Stöcker um das Areal abzugrenzen, Gartengeräte um den Untergrund vorzubereiten, Pflanzen, Saatgut.

Nachdem wir Nistmöglichkeiten für viele Arten angelegt haben geht's jetzt ums Futter. Knallbunte Farbexplosion oder lieber feine Töne? Ganz, wie es den GärtnerInnen gefällt, denn prächtige Stauden lassen sich je nach Farbvorliebe arrangieren. So ergibt sich ein wildes Beet, das Auge und Ohr Vergnügen schenkt: durch Blütenpracht und geschäftiges Flattern und Summen der Insekten, die in den Stauden ein reiches Nahrungsangebot finden.

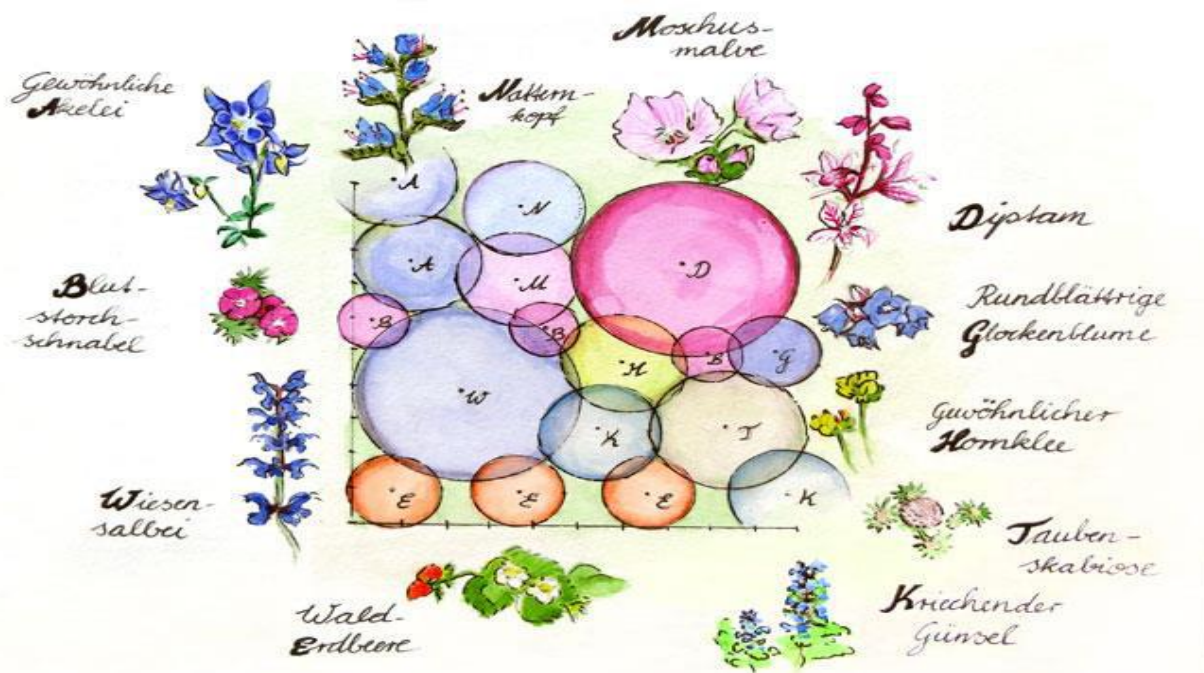
1. Planung: Zunächst steckt man sich an der gewählten Stelle eine Fläche der gewünschten Größe ab.

2. Pflanzen kaufen/beschaffen:

Gepflanzt wird am besten zwischen März und Mai. Schmetterlinge, Bienen und Hummeln finden sich auf ihrer Suche nach Nahrung ein. Die Stauden bezieht man am besten aus dem regionalen Naturstauden-Fachmarkt, dann stimmt die Qualität und man hat lange Freude an den Pflanzen. Private Ableger oder aus Vermehrernetzwerken sind eine gute und meist kostenlose Alternative. Die Pflanzenauswahl muss den Standortbedingungen (Sonne/Schatten, Feucht/trocken, Boden) angepasst sein! Die Pflanzenarten müssen lokal sein. Hummeln, Bienen und Co. stehen nicht auf Sushi oder Curry! Und, Wildstauden sagt es schon, die Pflanzen dürfen nicht züchterisch verändert sein! Gefüllte Blüten bieten keinen Nektar und keine Pollen.

3. Boden vorbereiten und Pflanzen platzieren:

Vor dem Pflanzen sollte der Boden aufgelockert werden. Vorhandene Grasnarben und Unkraut (vielleicht versteckt sich schon die eine oder andere Wildstaude, die darf bleiben) müssen entfernt werden. Dann legt man seine Pflanzen an die Stelle, an der sie später wachsen sollen ab. Beispiel:



Pflanzplan Wildstaudenbeet - Illustration: NelumboArt/Stefanie Gendera

4. Pflanzen:

Nun beginnt das Pflanzen. Soll das Beet an einem Wand oder einem Zaun entstehen, kommen die höchsten Stauden ganz nach hinten. Ansonsten pflanzt man die hohen Stauden in die Mitte. Dann pflanzt man die Begleitstauden und am vorderen Rand die flachwachsenden Stauden. Nachdem man die bereitgelegten Pflanzen eingesetzt hat, muss mit Erdaufgefüllt und reichlich angegossen werden. Es kann auch helfen, die Stauden vor dem Pflanzen solange in einen Eimer mit Wasser zu tauchen, bis der Ballen schön nass ist.

5. Pflege:

Gute Nachrichten - diese Pflanzung braucht wenig Pflege, das Zurückschneiden der Stauden sollte erst im Frühjahr erfolgen, so haben Insekten im Winter Unterschlupf und die Vögel finden Nahrung.

NABU-Tipp: Wildstaudenbeet: <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/22370.html>, verändert

4. Anlegen eines Miniteichs

Material: Behälter, Sand um den Untergrund im Loch zu begradigen, Steine für die Umrandung und zur Gestaltung verschiedener Zonen, Drahtnetz zur Abdeckung, Ableger heimischer Wasserpflanzen (aus dem vorhandene Teich), (gekaufte) Wasserpflanzen, Pflanzkörbe, Substrat, (Regen-)Wasser, Schaufel, Spaten, Wasserwaage.



Miniteich im Querschnitt - Illustration: NABU/ Anne Quadflieg

- 1. Geeigneten Standort wählen** Der Standort eines Miniteiches ist entscheidend. Halbschatten ist ideal, möglichst ohne Laubeinfall. Loch buddeln, Boden mit Sand ausgleichen.
- 2. Das richtige Gefäß muss her** Als Gefäß eignet sich fast jedes große, wasserdichte Gefäß. Soll der Miniteich im Winter draußen bleiben, muss es frostfest sein.
- 3. Verschiedene Höhen einbauen** Danach modelliert man mit Backsteinen oder Natursteinen die verschiedenen Höhenstufen, denn Wasser- und Sumpfpflanzen fühlen sich in unterschiedlichen Wassertiefen wohl.
- 4. Pflanzkörbe mit Jute auslegen** Damit das Teichsubstrat nicht wegschwimmt, können die Pflanzkörbe mit feinmaschiger Jute ausgelegt werden.
- 5. Pflanzen einsetzen** Passende Pflanzen kauft man am besten im Fachhandel, hier bekommt man heimische Wasserpflanzen in guter Qualität. Damit die Pflanzen auch gut stehen bleiben und nicht wegschwimmen, sollte man etwas vom Pflanzsubstrat unten in den Pflanzkorb geben. Die Pflanzen werden nun aus ihren Töpfen genommen und in den Pflanzkorb gesetzt. Ringsum wird wieder Substrat bis kurz unter den Rand eingefüllt und die letzten ein bis zwei Zentimeter bis zum Korbrand mit dem gröberen Kies aufgefüllt. Er verhindert, dass das Substrat wegschwimmt. Danach wird der Korb auf die mit Steinen modellierte Stufe gestellt: Je nach Pflanze ist diese unterschiedlich hoch.
- 6. Wasser marsch** Nun kann Wasser eingefüllt werden. Am besten ist Regenwasser und dazu ein Teil „Impfwasser“ aus einem vorhandenen Teich. Das Wasser nun vorsichtig einlaufen lassen und schon ist der Miniteich fertig.

[Miniteich für Insekten - NABU](https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/22650.html) <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/22650.html>